Rosa: "Gestern im Stall hatten alle Frauen ein Kopftuch auf und heute trägst du wieder ein Kopftuch. Warum?"

Marie: "Weil es Sitte ist. Die jungen Frauen gehen weniger mit dem Kopftuch, aber ich habe immer eins auf. Warum hast du einen Hut?"

Rosa: "Es ist Sitte, schon unsere Großeltern haben diese Hüte benutzt. In jeder Region setzen sie andere Hüte auf oder unverheiratete tragen auch Chullos, Mützen. Aber die verheirateten Frauen müssen den Hut tragen, damit jeder weiß, daß sie verheiratet sind."

Von Polleras, Chullos und Brautkronen

inen Monat lang stricken und sticken die Mädchen von Cocosani an ihren Chullos, langen Zipfelmützen mit einem Volant, der das Gesicht vor der Sonne schützt. Wie die Kantutablumen, die in großer Zahl in den Bergen wachsen, sehen sie aus. Ähnliche Mützchen tragen Aymarakinder in vielen Dörfern, braungrundig sind die Chullos der Mädchen, weiß, die der Jungen.

In Cocosani, ein Dorf in dem Gebiet von Santa Rosa de Yanaque am Rand des Titicacasees ist der Chullo jedoch das Zeichen der Jungfräulichkeit, denn alle unverheirateten Frauen tragen die Mütze. Wenn die Mädchen heiraten, legen sie ihren Chullo ab und setzen einen Hut auf. So kann jeder Besucher des Dorfes schon von weitem erkennen, ob diese Frau "zu haben" oder schon vergeben ist.

In Hetzles einem Dorf am Eingang zur Fränkischen Schweiz, trugen die Mädchen - die Jungfrauen - an hohen Feiertagen die Brautkrone, das letzte Mal am Hochzeitstag. Kunstvoll zusammengefügt aus goldenem Blech und bunten Glassteinen, wurde sie von einem Zigeuner in die Fränkische Schweiz gebracht. Die Sage erzählt, daß sie den Hetzlesern so gut



gefiel, daß sie ihn baten, Kronen für die Mädchen des Dorfes anzufertigen.

Diese Kronen werden bis heute in den Familien aufbewahrt und bei großen Prozessionen getragen.

Das Aufstecken der Krone ist eine schwierige Prozedur. Für die Gäste aus Peru, aber auch zur eigenen Freude, führten die Hetzleserfrauen vor, wie sie aufgesetzt wird. "Nur die älteren Frauen wissen es noch" vermuteten die Aymara-

bäuerinnen, die interessiert zusahen.

Probieren wollten sie eine "pollera" der Fränkinnen, deren Trachten Farben haben, wie sie auch die Aymarafrauen lieben, grün, rot und rosa, leuchtende, fröhliche Farben. Die Hetzleser Frauen übten sich dagegen im Balancieren der kleinen Hüte, was sich als ein außerordentlich schwieriges Unterfangen erwies.

Frauen haben es leicht, sich nahe zu kommen. Da werden flugs die Röcke getauscht,





Mieder geknüpft, die fülligen Formen begutachtet, die Stoffmeter abgemessen. Wie trägt sich der Kopf mit Knoten im Nacken? Ausprobieren!

Sticken - spinnen - weben, schnell sind Verbindungen hergestellt, werden die Fäden geknüpft. Fränkische Trachten wurden, wie zeitweise die europäische Mode insgesamt, beeinflußt von der Mode des spanischen Hofes. Spanische Mode vergangener Jahrhunderte spiegelt sich auch in der Kleidung der Aymara Frauen wider: Die so indianisch anmutenden Hüte,

stammen in Wirklichkeit aus Spanien.

Verbindungen sind jedoch nie einspurig. Nicht jedes "indianische Tuch" kommt aus Amerika. Manche Wege sind verschlungen, warten noch auf ihre "Entdeckung". So spielte auch die oberfränkische Handweberei eine Zeitlang eine wichtige Rolle für Mode in der ganzen Welt, wie wir in einem alten Buch von 1934 fanden: Unter dem Titel: "Helmbrechts, die Modezentrale für die Eingeborenenländer der ganzen Welt" eröffnen sich uns erstaunliche Verbindungen:







Bäuerin in Hetzleser Tracht

"Von 1880 bis 1914 reicht im allgemeinen die Blütezeit unserer Handwebeindustrie.... Es gibt auf der Erde fast kein Land, das nicht mit der oberfränkischen Schalindustrie in Verbindung gestanden hätte. Die größten Absätze erzielten wir im Orient und in Südamerika. Damit sich der Leser einen Begriff machen kann von der Vielgestaltigkeit der Schalindustrie, seien einige Erzeugnisse mit Namen genannt. Es wurden hergestellt: Kammgarn-, Woll- und Baumwollschals in allen erdenklichen Farben. Musterungen und Größen für indische, persische und syrische Frauen, schwere Kamelhaardecken für die Chinesen, Velourschals für die Mexikanerin, Caschmirschals, Krimmertücher, Turbantücher und Leibbinden für die Anatolier, Gürteltücher für die Türken, Erntetücher, Waffeltücher, Lenden- und Schamtücher für die Neger Afrikas, Longschals, Schultertücher mit langen handgeknüpften Seidenfransen für die Bolivianerinnen, schwere Ponchos für die Indianerstämme von Chile, moderne Skarfs für englische und amerikanische Girls und noch vieles andere.... Wenn man heute in die Musterbücher eines dieser ehedem so blühenden Helmbrechtser Webwarengeschäfte blickt, da ziehen wahrlich alle Volksstämme der Erde in ihren bunten Trachten an uns vorüber."

Wer weiß, welche Entwicklungen die Mode in Hetzles und Tarapoto noch nehmen wird: Fränkische Röcke, Leinenhemden und Tüchle fanden ihren Weg ins Andenhochland. Den Sonntagsmarkt in Ilave am Titicacasee werden seine fränkischen Besucherinnen sicher mit einem Hut verlassen - im nächsten Jahr.....

Gaby Franger



Hüte tauschen

gen vianeriglieles her len da in

in

Rosa Palomino nimmt die Ostersinger von Hetzles für Radio Sankay pankara auf